

# Das Aufnahmeexamen in Zahlen

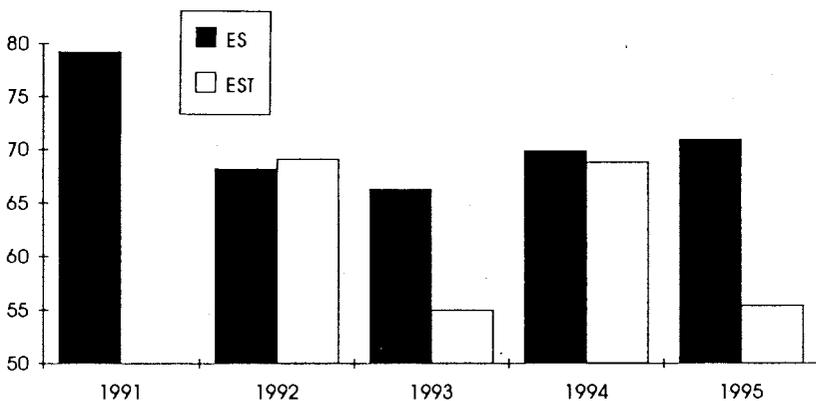
Ein Argument, das von den Befürwortern des Aufnahmeexamens in seiner heutigen Form angeführt wird, ist dessen angeblich größere Objektivität gegenüber der Bewertung durch ein auf der Jahresleistung beruhendes pädagogisches Gutachten. Die genaue Betrachtung der Ergebnisse des Aufnahmeexamens zeigt jedoch, daß es nicht weit her ist mit dieser Objektivität. Dabei werden wir zwei verschiedene Blickwinkel wählen: den Vergleich zwischen einzelnen Jahrgängen und den Vergleich zwischen einzelnen Schulgebäuden. Der dritte Teil dieses Beitrags fragt, inwiefern die Ergebnisse des Aufnahmeexamens eine Prognose der weiteren Schullaufbahn gestatten. Abschließend wird die Bildungssituation in Luxemburg mit der in anderen EU-Ländern verglichen.

## 1. Zufallsfaktor Jahr

Die Ergebnisse des Aufnahmeexamens in das Enseignement secondaire classique der letzten 25 Jahre, soweit sie uns bekannt sind<sup>1</sup>, weisen starke Schwankungen auf; ein Zeichen dafür, daß die Chancen der Kandidaten nicht jedes Jahr gleich sind. Neben den von Jahr zu Jahr schwankenden Schwierigkeitsgraden, gilt es auf eine Reihe von Zufälligkeiten hinzuweisen, die CS in seinem Beitrag in dieser "forum"-

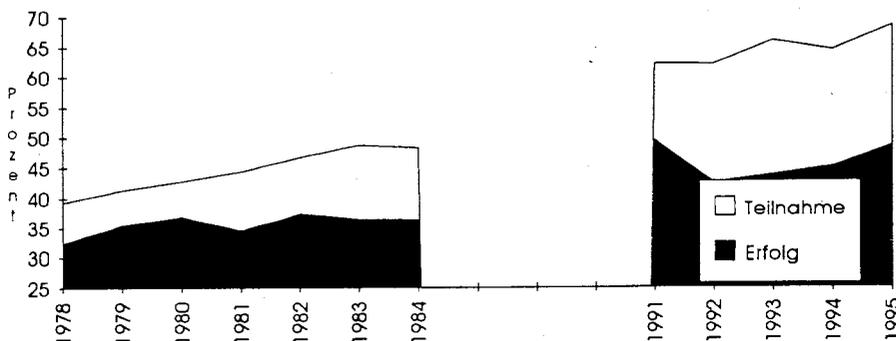
Nummer beschrieben hat, und aus den Schwankungen der Erfolgsquoten kann ein Resümee dieser verschiedenen Faktoren abgelesen werden. Ein weiterer Faktor sind auch Änderungen, die im Laufe der Zeit in den Details der Berechnungsgrundlagen und Durchführungsmodalitäten vorgenommen wurden. Die Erfolgsquoten variieren in der Periode von 1978 bis 1984 zwischen 73% und 84%, in der Periode von 1988 bis 1991 zwischen 69% und 79%. Nachdem 1992 abermals die Modalitäten abgeändert wurden, variierte die Erfolgsquote von 1992 bis 1995 zwischen 66,3% und 71%. Wir haben diese Ergebnisse in Graphik 1 für die letzten fünf-Jahre sowohl für das ES als auch für das EST dargestellt.

**Graphik 1: Erfolgsquoten im Aufnahmeexamen zu ES und EST**



Diese Betrachtungsweise, die sich auf die Erfolgsquote beim Aufnahmeexamen beschränkt, zeigt nicht den eigentlichen Trend, der das schulische Leben zutiefst verändert hat und auf den die Schulpolitik trotz aller Bemühungen keine adäquate Antwort hat geben können. Immer mehr Kinder eines Jahrgangs stellen sich dem Aufnahmeexamen ins ES und immer mehr Kinder besuchen dann auch das ES, wie dies Graphik 2 zeigt. Waren es Ende der 70er Jahre ca. 40 Prozent, die sich dem ES-Examen stellten und ungefähr 35%, die das Gymnasium besuchten, so sind es heute fast 70%, die ihr Glück im ES versuchen, und fast die Hälfte eines Altersjahrgangs, die schließlich diesen Schultyp besuchen. Hierin liegt auch die Hauptklärung für den angeblichen Niveauverlust: Die meisten, der von ihren Profs als "schlecht" eingestuften Gymnasiasten waren früher genau so gut oder so schlecht, nur waren sie nicht im Gymnasium und damit außerhalb der Erfahrungswelt der Gymnasiallehrer.

**Graphik 2: Anteil der Schüler des sechsten Schuljahres, die sich dem Aufnahmeexamen ins ES stellen und derjenigen, die es bestehen**



Aus unseren Gesprächen mit verschiedenen Lehrern können wir schließen, daß der Anteil der Schüler, die sich dem Aufnahmeexamen ins ES stellen großen regionalen Schwankungen unterliegt, die wir leider nicht statistisch belegen können, da es das entsprechende Zahlenmaterial nicht gibt. Allerdings stellt sich die Frage, ob hinter diesen regionalen Unterschieden sich nicht soziale Unterschiede verbergen, wie dies für die Stadt Luxemburg ersichtlich wird: In den sozial bessergestellten Vierteln stellen sich praktisch alle Schüler diesem Examen.

## 2. Zufallsfaktor Schulgebäude

Vom Ministerium nicht veröffentlicht werden die Ergebnisse für die einzelnen Schulgebäude. Diese kann man jedoch Mitte Juli in der Tagespresse nachlesen<sup>2</sup>. Die Tabelle 1, die wir nach den in "Luxemburger Wort" und "tageblatt" veröffentlichten Zahlen für das Jahr 1995 zusammengestellt haben, zeigt, daß die Erfolgsquoten von Schule zu Schule stark schwanken. (Diese Ergebnisse weichen von den unter Punkt 1 erwähnten Statistiken der Endergebnisse ab, da sie nur ein vorläufiges Zwischenergebnis darstellen. Für unseren Zweck, die Unterschiede zwischen den einzelnen Gebäuden aufzuzeigen, reichen sie jedoch aus.)

In dieser Tabelle finden sich die Ergebnisse des Exams für 15 verschiedene Gebäude, in denen es Gymnasialklassen (ES) gibt, die den Namen "septième d'orientation"<sup>3</sup> tragen. Von den von uns erfaßten 2274 Schülern<sup>3</sup> haben 1525 das Examen bestanden und 702 sind sofort durchgefallen, der Rest muß bis zum Herbst weitergehen. Das macht eine globale Durchfallquote von 31%. Von diesem Durchschnittswert gibt es allerdings große Abweichungen nach oben und unten: während im Athenäum 5,7% durchgefallen, sind es im Lycée technique Mathias Adam 56,5%. Diesen Zusammenhang haben wir in Graphik 3 dargestellt.

Beim Aufnahmeexamen ins Lycée technique sind die Diskrepanzen nicht ganz so groß. Für die 9 Gebäude mit 722 Schülern<sup>4</sup>, die wir erfaßt haben, liegt die Durchfallquote bei 30%. Mit 11,7% hat das Lycée technique Michel Lucius am wenigsten Mißerfolge und mit 47% liegt das Lycée technique Mathias Adam an erster Stelle

Diese Unterschiede kann man auf verschiedene Weise erklären.

Erstens: die Schülerpopulationen der verschiedenen Lyzeen, insbesondere in der Stadt Luxemburg, sind nach sozialen Merkmalen stark segregiert. Einerseits haben die einzelnen Schulen einen bestimmten Ruf als besonders 'gut' bzw. besonders 'schwer' und ziehen somit unterschiedliche Populationen an. Andererseits versuchen die einzelnen Schulen ihre Schüler so auszuwählen, daß sie in ihr Image passen. "Begehrte" Schulen werden aus der übergroßen Zahl der Kandidaten versuchen, die besten auszuwählen, während die weniger begehrten auf jeden Kandidaten und damit auch auf jene, die von anderen Schulen abgelehnt wurden, angewiesen sind. Solche

Vorabausleseverfahren sind statistisch nicht erfaßt. Einen einzigen Hinweis darauf finden wir im Presstext des Lycée technique Michel Lucius: Hinter der Formel "410 élèves étaient inscrits: 103 élèves se sont présentés" versteckt sich vermutlich dieses vorgelagerte Ausleseverfahren.

Zweitens: die Korrekturkriterien sind in den einzelnen Schulen unterschiedlich. Dies wird sicher auf den individuellen Stilen der implizierten Lehrer beruhen, aber es wird vermutlich auch im Zusammenhang mit dem ersten Erklärungsgrund stehen: In "Eliteschulen" herrscht vermutlich eine andere Korrekturtradition als in den anderen.

Beim Vergleich der Resultate zwischen den Lyzeen darf man nicht übersehen, daß diese von Jahr zu Jahr schwanken, wie es der Vergleich der Ergebnisse für fünf große Gymnasien über drei Jahre (siehe Grafik 5) beispielhaft zeigt.

### 3. Aufnahmeexamen und Schulerfolg

Die umfangreichste Untersuchung, die je vom Erziehungsministerium durchgeführt wurde (siehe Fußnote 2), will den Zusammenhang zwischen dem Abschneiden im Aufnahmeexamen und der weiteren Schullaufbahn untersuchen. Dafür werden fast alle Schüler (insgesamt sind es 11.859), die ihr Examen in den Jahren 1978 bis 1984 bestanden haben, über fünf Jahre beobachtet. (Für die Jahrgänge 1978 und 1979 konnten sogar neun Jahre ausgewertet werden.) Die Einzelheiten der Ergebnisse können an dieser Stelle nicht erläutert werden (vgl. unsere ausführliche Besprechung in "forum" Nr.135/1992), deshalb seien nur zwei allgemeine Schlußfolgerungen festgehalten:

a) Es gibt einen Zusammenhang zwischen den Ergebnissen des Aufnahmeexamens und dem Schulerfolg. Dies zeigt Tabelle 2, in der man lesen kann, wieviele Schüler nach 7 oder mehr Jahren ihr Abitur geschafft haben. Im Aufnahmeexamen gibt es drei Fächer - Deutsch, Französisch und Rechnen -, die jeweils mit 60 Punkten benotet werden. Das Punktemaximum beträgt also 180; zum Bestehen war eine Mindestpunktzahl von 100 Punkten vorgeschrieben. Betrachtet man die erste Kolonne, d. h. den Anteil der Schüler, die ihre Laufbahn ohne Sitzenbleiben geschafft haben, so erkennt man, daß dieser zunimmt mit höher werdender Punktzahl im Aufnahmeexamen. Das gleiche Phänomen zeigt die letzte Spalte, in der man die Prozentzahl der Schüler findet, die mit bis zu zwei Jahren "Verspätung" das Abitur geschafft haben.

b) Das zweite Ergebnis ist jedoch bestürzend. Ein bestanden Examen garantiert noch keinen Erfolg. Selbst bei Schülern, die 145 Punkte erreichen - also zum Beispiel zweimal die Note 50 und einmal die Note 45 haben, ein Resultat, das von den stolzen Eltern sicher als gute Leistung gewertet wird -, liegt die statistische Wahrscheinlichkeit, das Gymnasium in der Regelzeit abzuschließen nur bei 18 %. Wenn man ihnen noch zweimal Sitzenbleiben zubilligt, steigt die Chance auf 37,5 %. Von den Schülern, die das Exa-

**Tabelle 1: Ergebnisse im Aufnahmeexamen für das Jahr 1995 in Prozent der Schüler, die an der Julisession des Examens teilgenommen haben**

EST	admis	ajournés	refusés
LTAM	56,9	26,2	16,9
Fieldgen	49,4	24,1	26,6
LT Esch	34,7	21,5	43,8
LT J. Bech	54,5	18,2	27,3
L Nord	67,6	20,3	12,2
LT M. Adam	33,3	19,8	46,9
LTML	69,9	18,4	11,7
LT N. Biever	47,6	15,5	36,9
Lycée d'Echternach	36,0	28,0	36,0
<b>total LT</b>	<b>49,3</b>	<b>20,6</b>	<b>30,1</b>

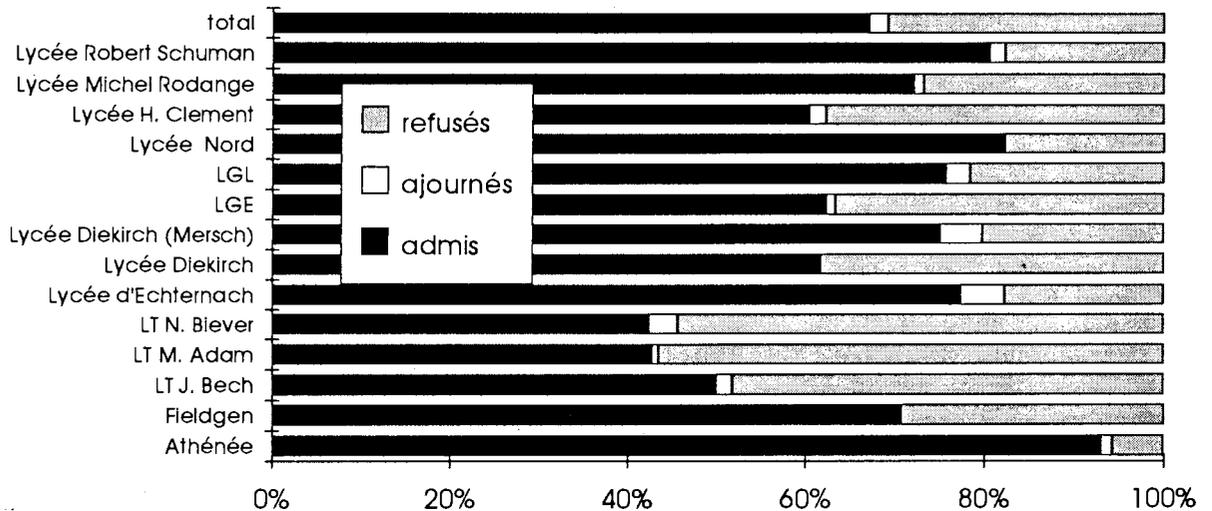
ES	admis	ajournés	refusés
Athénée	93,0	1,2	5,7
Fieldgen	70,7	0,0	29,3
LT J. Bech	50,0	1,8	48,2
LT M. Adam	42,7	0,8	56,5
LT N. Biever	42,4	3,3	54,3
Lycée d'Echternach	77,3	4,9	17,8
Lycée Diekirch	61,3	0,3	38,3
Lycée Diekirch (Mersch)	75,0	4,7	20,3
LGE	62,3	1,0	36,7
LGL	75,7	2,7	21,6
Lycée Nord	82,2	0,0	17,8
Lycée H. Clement	60,3	1,9	37,8
Lycée Michel Rodange	72,1	1,1	26,9
Lycée Robert Schuman	80,5	1,8	17,7
<b>total</b>	<b>67,1</b>	<b>2,1</b>	<b>30,9</b>

men knapp geschafft haben, z.B. mit dreimal 34 Punkten, haben nach 9 Jahren 7% das Abitur bestanden. Diese Untersuchung, unter anderem, hat dazu geführt, daß die Bewertungskriterien verschärft wurden. Die Mindestpunktzahl wurde 1991 auf 110 angehoben.

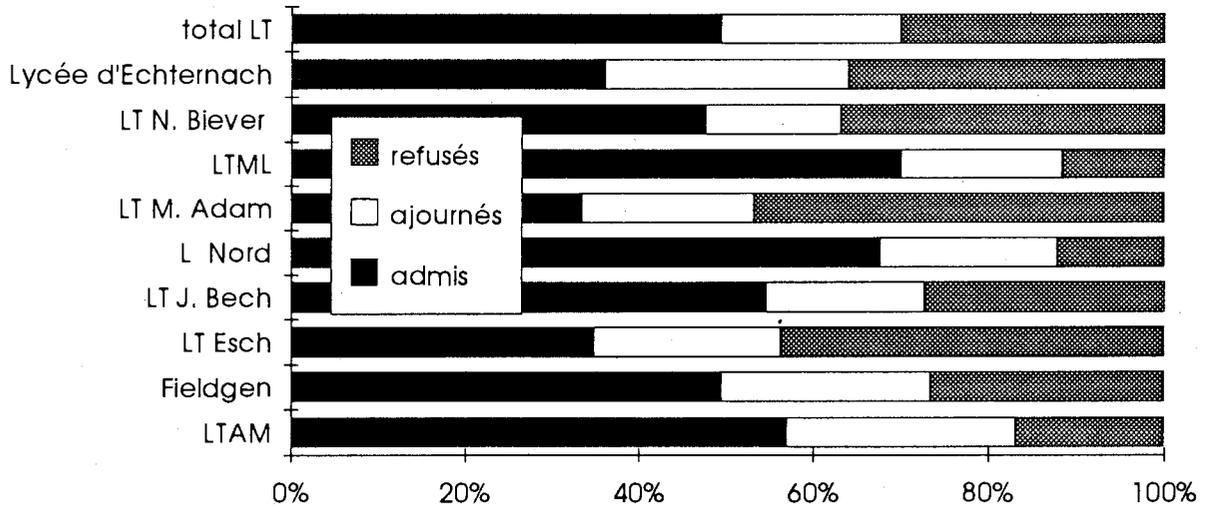
**Tabelle 2: Wieviele Schüler mit bestandenem Aufnahmeexamen bestehen nach 7, 8, oder 9 Jahren ihr Abitur? (Stichprobe: 11.876 Schüler) (source: MEN)**

Total pts obtenus à l'admission	Pourcentages			
	7 <sup>e</sup> année	8 <sup>e</sup> année	9 <sup>e</sup> année	7-9 <sup>e</sup> année
110-114	2,1	6,8	0,7	9,6
115-119	4,7	7	3,7	15,4
120-124	6,7	8,2	5,4	20,3
125-129	8,3	11,3	7,5	17,1
130-134	11,8	9,7	5,3	26,8
135-139	13,6	13,8	5,9	33,3
140-144	18,2	12,8	6,5	37,5
145-149	31,8	17,8	5,7	55,3
150-154	38,2	13,6	7	58,8
155-159	45	14	3,5	62,5
160-164	60,4	14,2	2,3	76,9
165-169	65,1	9,6	2,3	77
170-174	85,2	0	0	85,2
<b>Taux de réussite moyen</b>	<b>20,9</b>	<b>11,6</b>	<b>5,8</b>	<b>38,3</b>

**Grafik 3: Ergebnisse im Aufnahmeexamen für das Jahr 1995 in Prozent der Schüler, die an der Julisession des Exams teilgenommen haben (ES)**



**Grafik 4: Ergebnisse im Aufnahmeexamen für das Jahr 1995 in Prozent der Schüler, die an der Julisession des Exams teilgenommen haben (EST)**



Diese Erhebung zeigt aber auch die große Auslese, die im Luxemburger Gymnasium stattfindet. Nur 21% schaffen das Abitur in der Regelzeit, 11,6% schaffen es mit einmal Sitzenbleiben, 5,8% mit zweimal Sitzenbleiben. Dies ist umso schlimmer, da die Ergebnisse im EST nicht wesentlich besser sind.

Während bei der Primarschulpopulation Luxemburg noch ungefähr auf dem Durchschnitt der 12 EU-Länder liegt, ist der Anteil der Jugendlichen, die eine weiterführende Schule besuchen in Luxemburg wesentlich geringer als in den Vergleichsländern.

#### 4. Vergleich mit anderen Ländern

Dies führt dazu, daß in Luxemburg mit 53% im Vergleich zu anderen Ländern wesentlich mehr Schüler, die Schule ohne Abschluß verlassen, wie folgende Tabelle zeigt.

**Tabelle 3: Schüler, die die Schule ohne Abschluß verlassen:**

Luxemburg	53%
England	8%
Deutschland	12%
Niederlande	26%
Frankreich	19%

Quelle: ASTT<sup>5</sup>

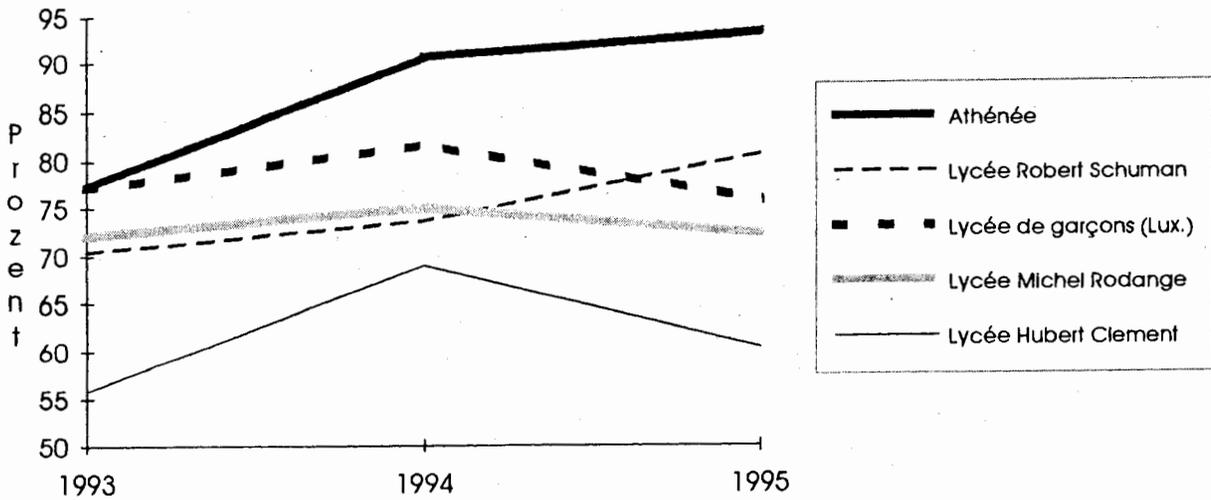
**Tabelle 4: Schulpopulationen in Prozent der Wohnbevölkerung**

	EU (12 Staaten)	Luxemburg
Primärschule	6,5%	7,1%
Sekundar I	16,9%	12,0%
Sekundar II	5,2%	2,8%
Universität	2,9%	1,0%
Total	19,5%	13,0%

Quelle: ASTT<sup>5</sup>

Diese Zahlen werden von einer anderen EU-weiten Untersuchung bestätigt<sup>6</sup>. Die jedes Jahr durchgeführte Stichprobenerhebung "Enquête sur les Forces de travail" fragt unter anderem nach der Schulqualifikation, allerdings für die gesamte Population. So kann man zum Beispiel feststellen, daß der Prozentsatz jener, die Sekundarstudien abgeschlossen haben, im Laufe der Zeit zunimmt, also daß ältere Befragte weniger häufig das Gymnasium besucht haben. Graphik 6 zeigt den Vergleich zwischen den 20-29jährigen

Grifik 5: Erfolgsquoten (In Prozent) im Aufnahmeexamen in 5 großen Gymnasien für 1993-1995



und den 50-59jährigen. In allen Alterskategorien schneidet Luxemburg sehr schlecht ab.

Im EU-Schnitt haben bei den 50-59jährigen 45% ein Abitur oder Fachabitur. In dieser Altersgruppe liegt Luxemburg an siebtletzter Stelle mit 41%. Bei den 25-29jährigen sind es im Schnitt 67%; Luxemburg liegt an viertletzter Stelle mit 55%. Besonders beschämend sieht es aus, wenn man diese Zahl in der folgenden Tabelle vergleichbaren Ländern gegenüberstellt:

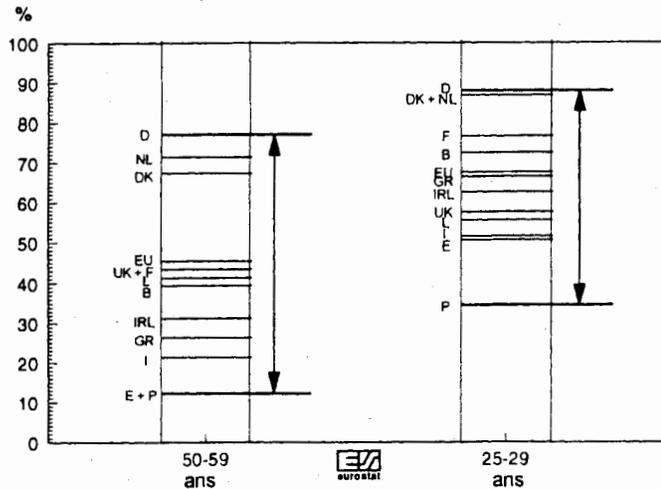
Tabelle 5: Wohnbevölkerung der 30-39jährigen nach Schulabschluß

	nur Sekundarabschluß	Hochschulabschluß	Total
EU 12	42%	21%	63%
Belgien	35%	27%	62%
Dänemark	51%	31%	82%
Deutschland	62%	25%	87%
Frankreich	47%	21%	76%
Luxemburg	28%	24%	52%
Niederlande	57%	26%	83%

Quelle: EUROSTAT

Wir haben die Klasse der 30-39 jährigen gewählt, weil in diesem Alter praktisch alle Studenten ihr Hochschulstudium abgeschlossen haben. Der Begriff Hochschulstudium ist in diesem Zusammenhang allerdings nicht deckungsgleich mit Universitätsstudium, sondern ist eher im weiten Sinne von weiterführenden Studien nach einem Abitur oder Fachabitur zu verstehen. Auch sollte man sich hüten aufgrund dieser Statistik etwas über den realen, absoluten Qualifikationsgrad der Bevölkerung auszusagen, denn dieser hängt von weiteren Faktoren wie etwa der jeweiligen nationalen Bildungstradition ab. (So wird beispielsweise in einem Land jemand mit "bac technique + 2" als Hochschulabgänger betrachtet, während eine vergleichbare Qualifikation in einem anderen Land in einer abgeschlossenen Lehre mit einer Spezialisierung als Techniker erworben wird.) Auch wenn es stimmen sollte, daß das Luxemburger Abitur von höherer Qualität ist als das seiner Nachbarländer, so darf dies nicht darüber hinweg täuschen, daß dies, wenn es um formale Zugangskriterien zum Arbeitsmarkt geht, keine Rolle mehr spielt. Erst wenn die

Grifik 6: Prozentsatz der Wohnbevölkerung, die eine Sekundarschule erfolgreich absolviert hat, nach Alterskategorien.



formale Hürde geschafft ist, kann der Kandidat mit Luxemburger Diplom seine angeblich höhere Kompetenz unter Beweis stellen, und daß es damit nicht unbedingt soweit her ist, sagen zumindest die Arbeitgeber.

Dieselbe EUROSTAT-Untersuchung zeigt auch, daß das unmittelbare soziale Umfeld sich in Luxemburg besonders negativ auf die Hochschulzugangschancen auswirkt. Nimmt man die Gruppe der Kinder, die eine erwachsene Bezugsperson (in der Regel der Vater oder die Mutter) haben mit lediglich einem Primärschulabschluß, so gehen EU-weit von diesen Kindern 31% zur Hochschule; Luxemburg liegt hier an letzter Stelle mit 17%. ff

Anmerkungen:

- 1) Für die Periode von 1991 bis 1995 basieren wir uns auf die Untersuchungen von Jérôme Lévy, die seit dem Jahr 1992 regelmäßig erscheinen: J. Lévy, Les résultats à l'examen d'admission de 1992, Courrier de l'Education Nationale, SIRP Luxembourg 1992 und folgende. Die Zahlen für 1978 bis 1984 entnehmen wir: Enseignement secondaire, l'admission et les cinq années subséquentes, MEN février 1992.
- 2) Dieser Abschnitt beruht auf einer eigenen Auswertung von "Luxemburger Wort" und "tageblatt" für die zweite Juli Hälfte der Jahrgänge 1993 bis 1995.
- 3) Nach Angaben des Ministeriums haben insgesamt 2.875 am Examen teilgenommen
- 4) Nach Angaben des Ministeriums haben insgesamt 1.129 am

## **Opnamexamen**

---

### **Examen teilgenommen**

- 5) EU-Statistik zitiert nach einem ASTI-Dokument, vorgelegt bei der Conférence nationale des Étrangers 1996
- 6) Statistiques en bref, population et conditions sociales 1995, 12
- 7) Diese Tabelle stammt auch aus der "Enquête: forces de travail";

ist aber nicht in der unter 6) genannten Publikation enthalten. Sie wurde uns auf Anfrage von EUROSTAT mitgeteilt. Die Angaben in Tabelle 4 und 5 weichen von einander ab, da die Definition des Hochschulabschlusses in Tabelle 5 nicht nur Uni-Abschlüsse sondern alle Abschlüsse nach einem Abitur- bzw. Fachabitur erfaßt.